

dem ein recht klares Bild von der Situation machen, aus der heraus Paulinus seine Klage angestimmt hat.

Paulinus jammert darüber, daß er, der Gelehrte, zum Küchendienst abgestellt worden ist. Wahrscheinlich hatte er sich etwas zuschulden kommen lassen, die Bitte an Petrus, den Trierer Domscholaster, er möge darüber urteilen, welches sein Recht sei, legt diese Vermutung nahe. Der Magister empfand diese Strafe als bitteres Unrecht; er fleht den Erzbischof von Trier an, ihn von dieser schändlichen Arbeit zu befreien^{20a}). Der Magister hatte also das gleiche Schicksal zu erleiden wie der Igel in der Ecbasis.

Ernst Robert Curtius hat in einem Exkurs seines Buches ‚Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter‘, der dem ‚Küchenhumor‘ gewidmet ist, sowohl den Igel der Ecbasis als auch das Gedicht des Paulinus besprochen²¹), eine Verbindung zwischen Carmen Winrici und der Tierdichtung allerdings nicht gesehen. Man wird auf diesen Exkurs verweisen und die Übereinstimmung des Schicksals von Igel und Schulmeister als zufällig bezeichnen, die Verurteilung zum Küchendienst als übliches Schwankmotiv werten; aber dazu bedarf es doch einiger weiterer Belege, und bei Curtius jedenfalls lassen sich diese nicht finden, obwohl er in seinem Exkurs ein reiches Material ausbreitet. Überdies wird das Carmen Winrici von Curtius auch nicht zu den Schwänken aus der Küchensphäre gerechnet; auch er hat betont, daß die Klage des Schulmeisters sicherlich bitter ernst gemeint war. Zwar enthält das Carmen durchaus ‚küchenhumoristische‘ Elemente²²), die Verurteilung zum Dienst an Bratspieß und Pfanne scheint den Schulmeister jedoch tief getroffen zu haben, und seine Klage darüber ist sicher nicht literarisch-fiktiver Natur. Dagegen ist die Verurteilung des Igels durch den Leopard unverkennbar als Schwanksituation konzipiert; es dürfte aber schwerfallen, die literarische Tradition zu nennen, die den Dichter zu dieser Episode inspirierte.

^{20a}) V. 219 ff. *Tu quoque Treverica dominus prelatus in aula,
Pontificum splendor, quantum non est mihi sermo,
Me pietate fovens ingratum pelle laborem.*

²¹) E. R. Curtius, Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter² (1954) S. 432 f.

²²) Vgl. z. B. die ersten Verse, in denen der Schulmeister in offenbar durchaus heiterer Weise Küchendienst und Magisteramt als unvereinbar nebeneinander stellt:

*Grammaticus nullus, numquam dialecticus ullus,
Non quibus in sese prestat sapientia sedem,
Laudant voce pari, quod furva culina paravit,
Et quod lector amat vel lectio mystica clamat.*